

en,
und
75.
Ge:
Er:
en:
ort
ter
ab
7
1
3
1.
4
5
6
10
1
1.
6
7

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 166. Montag, den 15. Juni 1829.

Tzschirners Weihe.

Zum Andenken der unvergeßlichen Verdienste des trefflichen Tzschirner hat Herr Georg Hofmann, derselbe, welcher uns das Vater unser in einer symbolischen Darstellung gab, ein großes, gegen $\frac{1}{2}$ Ellen hohes und gegen 1 Elle breites Tableau in Stein druck ausführen lassen, das von Hrn. Fricke gezeichnet und bei Herrn N. Weber von Hrn. W. Wörner gedruckt ist. Es führt die Unterschrift: Tzschirners Weihe; eine große Composition, die nichts weniger als leicht zu entwerfen oder leicht auszuführen war, und wovon man sich nur erst einen deutlichen Begriff machen kann, wenn man das schöne Blatt selbst sieht. Den Hauptpunkt bildet Tzschirners Grabhügel; auf ihm eine trauernde weibliche Gestalt, die protestantische Religion darstellend, welche einen Kranz auf Tzschirners Meisterwerk: Protestantismus und Katholizismus, legt. Die Genien der Andacht und des Glaubens knien links am Grabe, rechts aber sitzt die Muse der Geschichte, einem Genius die Kirchengeschichte lehrend etc. Leipzig bildet den Hintergrund, und die scheidende Sonne deutet die Stunde an, wo der Selige entschlief.

Ueber dem Grabe schwebt das wohlgetroffene Bildniß desselben. Ein Band, von Genien gehalten, ruft ihm zu: Gehe ein zu Deines Herrn Freuden! Doch noch höher hinauf reihen sich Gruppen an Gruppen, und von ihnen gehalten, schweben auf Wolken die Bildnisse Luthers und Melancthons, Sellerts und Zollikofers, Calvins und Zwinglis, und Reinhardts, bis der Heiland, von Seraphinen umringt, das Ganze im Lichtgewande schließt. Wir können nicht alles beschreiben, wodurch dies Tableau zu einem schätzenswerthen Denkmale des uns theuern hochwürdigen Verbliebenen wird, wissen aber auch, daß schon ein Paar solcher Worte hinreichen, Freunde und Verehrer desselben dafür empfänglich zu machen.

In Odessa ist außerordentlicher Schmutz, wenn es regnet, noch vielmehr als in Berlin nach dem großen Thauwetter 1829, wo fast alle Menschen im Kothe stecken geblieben sind. In Odessa sind nämlich alle Straßen unpflastert, und es würde Millionen kosten, den dortigen schwarzen Boden zu befestigen. Jeder Regen bringt allgemeinen Morast zuwege, und dann wagt sich kein Mensch, ohne Stiefeln, aus dem Hause. Jeder Schuh